

Abend-



Zeitung.

Sieben und zwanzigster Jahrgang.

58.

Dienstag, am 14. November 1843.

Verantwortl. Redact: Robert Schmieder in Dresden.

Der Verbannte.

In Thüringen, am Kyffhäuser,
Hält ein deutscher Dichter Rast,
Denket an den großen Kaiser
In des Berges Erzpalast,

Möchte eine Klage bringen
Vor des Hohenstaufen Thron;
Denn er soll kein Lied mehr singen,
Er, des Landes treuester Sohn;

Denn sein Fürst hat ihn verbannet,
Weil er Recht und Wahrheit sang,
Weil er manches Herz ermannet
Mit der Leier holdem Klang.

„Willst du, Kaiser, nicht erwachen
„Aus dem Schlafe marmorgleich?
„Nicht bald Recht und Ordnung machen
„In dem lieben deutschen Reich?

„Deine Sprache ist gefangen
„Und das Lied, das du geminnt;
„Deine ärgsten Feinde zwingen
„In das Joch das Himmelskind.

„Glücklich irrt der freie Dichter,
„Den du, Herr, mit Huld belohnt,

„Während knechtisches Gelichter
„Hochgehrt bei Fürsten wohnt.

„Hör, o Kaiser, meine Klage!
„Komm heraus mit deinem Schwert!
„Mache frei die deutsche Sprache
„Und das Lied am deutschen Herd!“

Und es funkeln hell die Sterne,
Und der Dichter schummert ein,
Schläft, von seiner Heimath ferne,
Sanft auf einem harten Stein.

Und er hört ein dumpfes Dröhnen
Um die stille Mitternacht,
Und darauf ein lieblich Tönen,
Wie aus einem offenen Schacht;

Siehet tausend Kerzen blißen,
Heller, als der Sterne Strahl,
Und den großen Kaiser sitzen
Prächtig im krystallnen Saal.

Und er fühlt sich hingerissen,
Wie von Geistermacht, und sinkt
Zu des Barbarossa Füßen,
Der ihm mild und huldvoll winkt.

„Deine Klage ward vernommen,
„Doch zur Hilf ist noch nicht Zeit;